Unsere Heinzelmännchen im Frühling... und im Herbst

Autor(en): **Sigg, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 13

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Curt Riess

Sogenanntes Recht

Da ist vor kurzem vor der 9. Zivilkammer des Landgerichts I, München, ein Prozess zu Ende gegangen, der genau so im Dritten Reich hätte entschieden werden können, unter dem ja die Richter höchst problematisch wirkten. Nicht, dass sie alle Nazis gewesen wären, die meisten von ihnen – jawohl, die meisten – benahmen sich nur so, als ob.

Und das tat auch der Richter der obenerwähnten Kammer. Die hatte zu entscheiden, ob einem Mann Unrecht geschehen war, der behauptete, der Anführer oder Anstifter einer grossen Clique zu sein, die ganz öffentlich mit fast allem sympathisiert, was unter Hitler geschah. Und zwar in einem Schandblatt «Nationalzeitung», in dem alle, die gegen Hitler gekämpft haben, als Verräter oder Spione geschmäht werden, anstatt als Wohltäter der Menschheit belobigt zu werden. Zahllose Juden werden ebenfalls geschmäht, weil sie eben Juden sind, Geschichtsfälschung wird en gros betrieben, Woche für Woche.

Diesem Mann, er heisst Gerhard Frey, ist bitteres Unrecht widerfahren. Jemand behauptete, Frey verfüge nur über fünftausend Sympathisanten, das heisst Leser des Blättchens oder Mitglieder der von ihm offenbar am laufenden Band gegründeten «vaterländischen» Vereine. Dieser Frey konnte nachweisen, wenigstens zehntausend Mitläufer zu besitzen. Das ist zwar betrüblich, aber noch keine Volksmenge. Und die Tatsache, dass die Zeitung und ein zweites Blättchen pro Woche in einer Auflage von 100 000 Exemplaren gedruckt werden, besagt gar nichts, nicht einmal, dass ein einziges Exemplar gelesen wird. Das ist um so unwahrscheinlicher, als zu vermuten steht, dass solche, die derlei lügenhafte Druckprodukte – etwa: Es gab keine Massenvernichtung der Juden unter Hitler – lesen würden, vielleicht gar nicht lesen können.

Warum klagte Frey? Vermutlich weil er – übrigens zu Recht – befürchtet, für «zahlenmässig nur unbedeutende Vereinigungen» würden sich keine Interessenten, sprich neue Abonnenten oder Vereinsmitglieder finden.

Will sagen, Geld.

Das braucht er, wie nicht zuletzt aus seinen regelmässigen Bettelbriefen an Abonnenten hervorgeht, die Abonnementsgebühr «möglichst noch in dieser Woche» zu entrichten oder, noch besser, «den Rechnungsbetrag um DM 10.– oder 20.– oder 30.– aufzurunden». (Rundschreiben vom 24. 1. 1980.) Und das würde vielleicht mancher nicht tun, fände er sich in einer zwar nicht erlesenen, aber doch kleinen Gesellschaft ...

Nun, das zu behaupten hat nun das Münchner Gericht bei einer allfälligen Geldstrafe von 500 000 DM – richtig gelesen, 500 000 DM! – verboten.

Und die kommen nicht einmal dem Frey zugute, der sie so notwendig brauchen könnte.

Armon Planta

Schwerer Entscheid

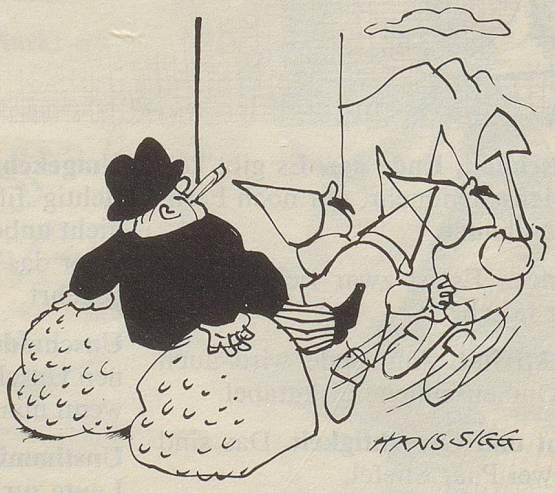
«Mitenand!»
sagt die Mitmenschlichkeit

«Nit mitenand!»
sagt die Geschäftstüchtigkeit

Beides ist falsch

Beides führt
zum Zerfall
mediterraner Kulturen
und zur Selbstzerstörung
der Schweiz

Unsere Heinzelmännchen im Frühling ...



... und im Herbst!

Das Zitat

Ehe man anfängt, seine Feinde zu lieben, sollte man seine Freunde besser behandeln.

Mark Twain

Eden Rheinfelden

Hotel und Solbad, 4310 Rheinfelden.
Persönliche Ambiance und Betreuung.
Herrliches geheiztes Soleaussenbad.
Alle Therapie im Hause. 061/87 54 04.

Konsequenztraining

Kinder und Narren – man weiss es ja. So ist mancher nette Anlauf zu Konsequenzhochsprüngen auch in Fasnachtsgazetten zu finden. Hier ein Beispiel:

«Ein Diebestrio, ei, ei, ei,
verrucht und auch verkommen,
hat letzthin unsre Polizei
geschnappt und festgenommen.
Wer hat hier *wen,* das ist nicht
klar,
so fragt sich jeder richtig,
jedoch ist dies heut offenbar
auch gar nicht mehr so wichtig.»

Bohoris